

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 1.

3. Januar 1861.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

### An die Ortsvorsteher. — Die Auswanderung und Ansiedlung in Siliawa und Sarulesti in der Walachei betr.

Nachstehender Erlaß des K. Ministeriums wird hiemit zur Kenntniß der Ortsvorsteher mit der Weisung gebracht, mit dem Inhalt desselben auch ihre Gemeinde-Angehörigen bekannt zu machen und sie im zutreffenden Falle vor einem Eingehen auf den vorliegenden Plan zu verwarnen.

Den 28. Dezbr. 1860.

K. Oberamt Gmünd und Welzheim.  
Schemmel. Schippert.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Gmünd.

Nach wiederholten Annoncen im Schwäbischen Merkur, letztmals in der Beilage zu Nr. 299 vom 18. Dezember d. J. Seite 2454, fordert ein Ludwig von Pettko als angeblicher Bevollmächtigter eines Joh. Alexander Philipesco zur Auswanderung und Ansiedlung in Siliawa und Sarulesti in der Walachei unter der Vorspiegelung günstiger Bedingungen für die Ansiedler auf, und hat derselbe zu diesem Zweck den ehemaligen Ablösungs-Commissär Pfäfflin in Heidenheim, den Stadtschultheißen Ruf in Hechingen und den Controleur a. D. Wohl in Stuttgart als Agenten für den Abschluß von Kaufverträgen für die Besitzungen des genannten Philipesco aufgestellt, welche demnach befugt sein sollen, nach dem Prospekt des fraglichen Unternehmens mit den einzelnen Colonisten Verträge über den Ankauf von Parzellen von 20 Morgen (= 15 2/3 Morgen 18,2 Quadrat-Ruthen württembergischen Maßes) in der Weise abzuschließen, daß an dem hiefür zu entrichtenden Kaufpreise von 1155 fl. 30 kr. sogleich bei der Anmeldung 70 fl. und sofort noch vor der Abreise 350 fl., im Ganzen somit 420 fl. baar bezahlt, der Rest mit 735 fl. 30 kr. in fünfjährigen, zu 4 % verzinslichen Zielern abgetragen werden soll.

An sich läßt sich nun zwar von jedem vernünftigen Menschen erwarten, daß er nicht auf ein Projekt eingehen werde, in welchem ihm von vornherein zugemuthet wird, einen Kaufpreis von gegen 75 fl. p. Morgen für eine Besitzung zu bezahlen, welche er nicht einmal selbst gesehen hat, die er sich unter Leuten und Nachbarn nach der Wahl des Verkäufers zuweisen lassen muß, welche er nicht kennt, und für deren sonstige Qualität ihm keinerlei genügende Bürgschaft geboten ist, die endlich in einem Lande gelegen ist, dessen Verhältnisse, Sitten, Lebensweise und Sprache ihm ganz unbekannt ist. Da aber nach den in den sächsischen Herzogthümern, in welchen die Ausführung des Plans zunächst versucht wurde, gemachten Erfahrungen sich gleichwohl etliche 20 Familien entschlossen haben, auf das Projekt einzugehen und die verlangten Anzahlungen mit der Uebernahme der Verbindlichkeit zu weiteren Zahlungen zu machen, diese Familien aber nach einem dießseits vorliegenden oberamtlichen Bericht mit der Erfüllung der ihnen vertragmäßig gebührenden Leistungen insofern keineswegs zufrieden gewesen sind, als ihnen weder Klima noch Lebensweise zugesagt haben, dieselben vielmehr sofort bei ihrer Ankunft von gefährlichen Fiebern befallen wurden, deren Opfer innerhalb der kurzen Zeit von 3 Monaten bereits der sechste Theil der eingetroffenen Personen geworden ist, so erhält das Oberamt um so mehr den Auftrag, die Angehörigen seines Bezirks vor einem Eingehen auf diesen Plan ernstlich zu verwarnen, als nach der bestehenden Gesetzgebung in Rumänien Fremde überhaupt von ihrer Naturalisation kein Grundeigenthum daselbst zu erwerben vermögen, die Gültigkeit der von denselben in Württemberg abgeschlossenen Kauf-Verträge somit jeden Augenblick in Frage gestellt werden kann, überdieß aber die gegenwärtigen politischen Verhältnisse der unteren Donauländer nicht von der Art sind, um dem Ansiedler den künftigen unge störten Besitz seines Eigenthums zu verbürgen, zumal mit einziger Ausnahme der s. g. Bojaren die ganze übrige Bevölkerung Rumäniens einstimmig gegen eine deutsche Colonisation eingenommen ist.

Stuttgart den 18. Dezember 1860.

Linden.

G m ü n d.

Durch Erlaß der K. Ablösungs-Commission vom 15. dieß sind die bisher dem Regierungs-Secretär Reichlen in Stuttgart zugewiesenen Ablösungs- und Abfindungs-Geschäfte des hiesigen Bezirks dem Ablösungs-Commissär Spiegel in Rottenburg übertragen worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 31. Dezember 1860.

K. Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d.

Bei der am 28. und 29. d. M. vorgenommenen Ergänzung-Wahl des evangelischen Bürger-Ausschusses sind mit Stimmenmehrheit gewählt worden die Herren

Neubert, Rothgerbermeister, Dühner, Glasermeister, Schill, pension. Gerichts-Notar.

Nach diesen haben die meisten Stimmen erhalten: Wecker, Weißgerber und Böhm, Tuchmacher. Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl sind binnen 8 Tagen, von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim K. Oberamt oder beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Am 29. Dezbr. 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Roh n.


**G m ü n d.**  
**B r o d = T a r e**  
 für die nächsten 8 Tage:  
 6 Pf. Kernbrod kosten 24 kr.  
 6 Pf. Schwarzes do. " 22 kr.  
 1 Kreuzer-Beden hat zu wägen  
 5 Loth 3 Quent.  
 Durchschnittspreis von 1 Simri  
 Kernen 2 fl. 12 kr.  
 Am 2. Januar 1861.  
 Städt. Schultheißenamt. K o h n.

Am 19. d. M. brannte in  
 Horn das Armenhaus nebst einem  
 an dasselbe angebauten Wohn-  
 haus gänzlich nieder. Die fünf  
 in demselben untergebrachten ohne-  
 hin arme Familien sind dadurch  
 in die größte Noth gerathen, da  
 denselben größten Theils ihre ge-  
 ringe Habhaft, Beute, Kleider u.  
 verbrannten. Die vom Unglücke  
 Betroffenen sind darum der Unter-  
 stützung höchst bedürftig und das  
 Unterzeichnete erlaubt sich, an mild-  
 thätige Herzen die Bitte um milde  
 Gaben für die Verunglückten zu  
 richten. Kleidungsstücke wären  
 besonders erwünscht.

Horn u. Göggingen, 27. Dez. 1860  
 Das gemeinschaftl. Amt:  
 Pfr.-W. Hausler.  
 Schulth. Viehlmaier.

**Bermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**  
**Dankfagung.**

 Für die vielfachen Be-  
 weise und die Theilnahme  
 während der so langen u.  
 schmerzlichen Krankheit  
 meiner Gattin und Mutter,  
 Margaretha sowie für die  
 Unterstützung des Vereines und  
 andern Wohlthätern, wie für  
 die zahlreiche Begleitung zu ihrer  
 Beisetzunge sagen wir den innig-  
 sten Dank.

der tieftrauernde Gatte nebst  
 Sohn und Hinterbliebenen  
 Johann Hellmuth.

**G m ü n d.**  
**Liederfranz.**


Den verehrl. Mitgliedern zur  
 Nachricht, daß der Ball  
 am Montag den 21. d. M.  
 im Gasthof zum Lamm abgehalten  
 wird.

Der Vorstand.

**G o t t e s z e l l.**

Unterzeichnete empfiehlt sich im  
 Weiß- und Kleidernähen.  
 Marie Hofmann.

**G m ü n d.**

 Einen neuen ein-  
 spännigen Schlitten  
 verkauft billig  
 Stadli nger.

Der Königl. bayer. privilegirte  
 Hoffmann'sch

**Zahn-Balsam,**

welcher die heftigsten Schmerzen  
 in einer Minute stillt, das Zahn-  
 fleisch kräftigt, die wackelnden Zähne  
 befestigt, die gesunden Zähne sehr  
 schön erhält, die angegriffenen vor  
 gänzlichem Verderben schützt, und  
 einen angenehmen Geruch im Munde  
 hervorbringt, ist zu haben bei

Ignaz Deibele in Gmünd

**Z e u g n i s s:**

Unter den vielen Aitesten, welche  
 die Heilkräfte des Hoffmann'schen  
 Zahn-Balsams bestätigen, wollen  
 wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugt e  
 sich bei eigenen Zahn-Schmerzen  
 (Folge cariösen Verderbnisses ei-  
 nes Backenzahnes) von der aus-  
 gezeichneten und andauernden  
 schmerzstillenden Wirkung des  
 Zahn-Balsams des Hofmalers  
 Jos. Hoffmann dahier.

Dieses Mittel hat noch das  
 vor andern Zahnmitteln sehr  
 Empfehlenswerthe, daß ihm der  
 widerliche unangenehme Ge-  
 schmack und Geruchs-Eindruck  
 aller andern fehlt.

Dies bezeugt:  
 München, 2. Okt. 1855.

Dr. v. Weisbrod,  
 Ober-Medicinal-Rath und  
 Universitäts-Professor.

**G m ü n d.**  
**Empfehlung.**

Glacé-Handschuhe in allen  
 Farben für Herrn und Damen  
 empfiehlt

Commiff. Rudolph.  
 PP. Auch werden Handschuhe  
 aller Farben zum waschen und  
 färden übernommen.

**G m ü n d.**  
**Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger junger Mensch,  
 welcher Lust hat, die Rothgerberei  
 zu erlernen, findet gegen ange-  
 messenes Lehrgeld eine Stelle durch  
 Commiff. Rudolph.

**G m ü n d.**  
 Zu dem deutschen Volksblatte  
 wünscht einen Mitleser in Gmünd.  
 Wer? sagt die  
 Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Magd-Gesuch.**

Eine Magd mit gesetztem Alter  
 und Kochen nebst Gartenarbeit  
 versteht, könnte bis Lichtmess, nach  
 Umständen gleich eintreten. Wo?  
 sagt die  
 Redaktion.

**Der Spar- & Kredit-Verein in Ulm**

(Garantie-Kapital von fl. 300,000 bis fl. 1,000,000)  
 nimmt Einlagen an sowohl in größern Summen von hundert  
 Gulden und mehr — je mit hundert theilbar — gegen einen  
 festen Jahresertrag von vier und ein halb vom Hundert  
 zum Emissionskurs von 100/10, beziehungsweise vier vom Hun-  
 dert, beide unter den in den Satzungen für die sich Theilnehmenden  
 enthaltenen nähern Bedingungen, wofür neben der sonst üblichen  
 Sicherheit des ganzen Geschäfts-Vermögens des Vereins und des  
 Reservefonds überdies noch das Garantie-Kapital von  
 fl. 300,000 haftet, welches nach Bedarf bis zu einer Million er-  
 höht wird.

Die Jahresertrags-Coupons werden bei der Vereinskasse und  
 auswärts bei folgenden Bankhäusern eingelöst:

- in Augsburg bei Herrn J. J. Obermayer.
- Basel " " Kaufmann u. Lüscher.
- Frankfurt " " R. Erlanger.
- Stuttgart " " Gebrüder Benedict.

Außerdem gibt der Verein noch mannigfache Gelegenheit  
 beliebige Summen anzulegen, z. B. auf kürzere Zeit  
 gegen zu verabredende Verzinsung oder in laufende  
 Rechnung u. s. w., und erdietet sich zur kommissionweisen  
 Besorgung von Geld-Geschäften verschiedener  
 Art, wie zum An- und Verkaufe von Staats- und  
 andern Werthpapieren, von Loosen, Wechseln und  
 von gangbaren und soliden Coupons und Unterpfan-  
 dscheinen unter billigen Bedingungen.

Ulm, im Oktober 1860.

**Spar- & Kredit-Verein.**

Zu Vermittlung von Einlagen in den Spar- und Kredit-  
 Verein ist bereit und empfiehlt sich

**Joseph Kellenmayr.**

**Stuttgart.**

**Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehen-,  
 Loosen, Einwechslung von Coupons und Trefferloosen  
 Gratis-Auskunft über gezogenen Nummern von Anlehenloosen  
 Ferdinand Garnier.**

**Stuttgart.**

Den verehrlichen Privat- und Gastgebern der dortigen  
 Gegend empfehlen wir unsere selbstbereiteten mouffirenden Neckar-  
 Weine, worunter ein mouffirender Riesling aus dem anerkannt  
 guten 1857. Jahrgang in bester Qualität und zu den billigsten  
 Preisen. —

**Miller & Eckhardt.**

**G m ü n d.**

**Nachruf.**

Herrn Lehrer Straub sagen  
 wir unsern verbindlichsten Dank  
 für alle Mühe, Ernst u. Strenge,  
 mit welchem jener Herr seine Ar-  
 beit heute um hiezu ein Opfer  
 zu bringen; deshalb verdient Hrn.  
 Lehrer Straub ein wahres Lob,  
 einen thätigen, anständigen, jun-  
 gen Mann darstellte und seine  
 Schule als ein guter Lehrer ver-  
 sehen habe.  
 Es möge diesem Herrn recht  
 gut gehen. Lebwohl!  
 Mehrere Bürger.

**G m ü n d.**

**Meine drei Pferde**  
 sind feil.

Uebele  
 im Marktgäßle.

**G m ü n d.**

**Feile Krautländer.**

In der Nähe vom Schleif-  
 häusle sind 3 neben einander lie-  
 gende Krautländer gegen baare  
 Zahlung, oder auch auf 3jährige  
 Zieher dem Verkaufe ausgelegt.  
 Kaufsliebhaber hiezu können das  
 Nähere erfahren bei  
 Commiff. Rudolph.

**G m ü n d.**

**G e f u n d e n e s.**

Nach der letzten Theatervor-  
 stellung (der Funstmeister) wurde  
 im Parterre des 1. Platzes ein  
 seidenes Sackuch gefunden; der  
 Eigenthümer kann dasselbe gegen  
 die Einrückungsgebühr bei Gold-  
 arbeiter Hitzel in der Franzis-  
 kanergasse abholen.

[2] G m ü n d.

**Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum, namentlich der wohlthätigen Kaufmannschaft bekannt, daß er über die Wintermonate mit seinem Botenfuhrwerk jeden Mittwoch präcis 12 Uhr und Sonntags Morgens 8 Uhr nach Stuttgart fährt.

Für das bisher geschenkte Zutrauen höchlich dankend, bittet um ferneres Wohlwollen

Den 28. Dez. 1860.

Joh. Knoll,  
Stuttgarter Bote.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Ein neuer, stark mit Eisen

beschlagener zweispänniger Holzschlitten bei  
Friedrich Häcker.

[2] G m ü n d.

Aus Anlaß der Aenderungen, welche in meinen dienstlichen Verhältnissen eingetreten, verkaufe ich am

Mittwoch den 9. Januar 1861  
Vormittags 10 Uhr

in meiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich:

1 Pferd, bisher zum Fahren und Reiten benützt, 1 Chaischen, 1 einspännigen Gutschenschlitten mit Beldecke, 1 fast noch neues Ross-Geschirr, sowie alles zum Reiten und Fahren erforderliche Pferde-

Geschirr, und 1 Schmierbock. Sämmtliche Gegenstände sind in bestem Stand erhalten. Ich lade die Kaufs-Liebhaber ein, sich bei der fraglichen Verhandlung einzufinden zu wollen.

Den 27. Dezember 1860.

Oberamtspfleger  
Bis el.

[2] Z i m m e r n.

Gemeinde Spraitbach.

**Geld auszuleihen.**

500 fl. sind aus der Leinmüller'schen Pflugschaft in Zimmern gegen gesetzliche Verpfändung und 4 % Verzinsung sofort auszuleihen.

Johannes Höfer.

[2] G m ü n d.

**Haus- und Garten-Verkauf.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Garten vor, neben und hinter dem Hause, in der Waldstettergasse neben Schreiner Raff-gelegen, zu verkaufen. Dasselbe steht Kaufslustigen zur Einsicht und kann mit ihm jeder Zeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Joseph Bötter,  
Goldarbeiter.

[2] G m ü n d.

Es wünscht sich Jemand ein solides Frauenzimmer zum mitwohnen, sogleich oder bis Lichtmess. Zu erfragen bei der

Redaktion.

**Telegraphische Berichte.**

Paris, 31. Dez. Briefe aus Mostar melden, daß mehrere Gemeinden der Herzegowina sich an Montenegro ergeben haben.

Neapel, 31. Dez. Die französische Flotte befindet sich noch immer vor Gaeta.

**Deutschland**

Frankfurt a. M. 27. Dez. Vorgestern Abend hat ein preussischer Militärposten innerhalb der Stadt von der Schusswaffe Gebrauch gemacht, der Posten in der Mainzasse. In herausfordernder Weise verhöhnt, nahm er den Betreffenden fest und sperrte ihn zunächst in sein Schilderhaus. Als bald sammelte sich eine Masse Volkes und verlangte lärmend und drohend, daß er seinen Arrestanten freigebe. Der Posten gebot statt aller Antwort, daß man ihm Raum gebe, lud, als man auf ihn einzudringen Kiene machte, sein Gewehr — jeder Posten hat 10 scharfe Patronen — legte als die Menge sich dadurch nicht schrecken ließ, an und feuerte, freilich absichtlich über die Köpfe hinweg. Der Haufen stob auseinander. Der Schuss aber führte aus der nahen Kaserne eine österreichische Patrouille zur Stelle, welche den Verhafteten an sich nahm und der Hauptwache überlieferte. Der Posten, ein Rekrut, der zum ersten Male auf Wache gezogen war, ist wegen seines Verhaltens belobt worden.

Düsseldorf, 21. Dez. Ein Mann in der benachbarten Gemeinde Bilk wohnend, kommt von seiner Arbeit nach Hause in dem Augenblicke, wo seine Frau das älteste Söhnchen trakt. Hierüber aufgebracht und voll blinder Liebe für sein Kind, läuft er auf seine Frau zu und schlägt sie mit einem Beil, das er zufällig in der Hand hatte, so auf den Arm, daß sie in Folge dessen ein paar Stunden hernach ihren Geist aufgab.

**Frankreich.**

Paris, 29. Dez. Das „Bays“ schreibt: Wir haben bereits gesagt, daß keine Macht Oesterreich auf den Verkauf Venetiens bezügliche Vorschläge gemacht habe. Da gegentheilige Gerüchte sich von Neuem verbreitet haben, so glauben wir in der Lage zu sein, unsere frühere Behauptung bestätigen zu können.

Paris, 29. Dez. Es ist wahr, daß Rußland erklärt hat, es werde Schiffe in den Hafen von Gaeta schicken, wenn die französische Flotte zurückgezogen werden sollte, aber die Angabe, daß in Folge dieser Erklärung das englische Cabinet selber auf das Verbleiben der französischen Flotte gedrungen habe, weil es besorgte, daß die piemontesische Regierung die russische Flotte nicht respektiren und einen in seinen Folgen unberechenbaren Konflikt herbeiführen werde, scheint uns unglaublich gerade deshalb zu sein, weil sich Victor Emmanuel ganz gewiß hüten würde, sich in einen Krieg mit Rußland zu stürzen. Uebrigens erinnern wir an unsere durchaus begründete Mittheilung, daß eine englische Note die sofortige Abberufung der französischen Flotte verlangt hatte.

**Italien.**

Turin, 29. Dez. Das Dekret über die Auflösung der Kammern ist erschienen. Der König ist mit dem Prinzen von Carignan angekommen. Großer Empfang.

Die Opinions bestätigt die Abreise der jungen Königin, der Gemahlin Franz II., von Gaeta und fügt hinzu, daß sich seit einiger Zeit, König Franz des Abends auf ein spanisches Schiff begibt und des Morgens wieder nach Gaeta zurückkehrt.

Die Königin von Neapel befindet sich im siebenten Monat in interessanten Umständen, und muß deshalb auf dringendes Verlangen des Arztes und den ausdrücklichen Wunsch des Königs selbst Gaeta verlassen; die hohe Frau wird sich wahrscheinlich zunächst nach Rom begeben. Von 86 Generalen und Stabsoffizieren blieben bloß drei dem König Franz II. getreu. General Palmieri, welcher die neapolitanischen Truppen auf päpstliches Gebiet führte, ist in sardinische Dienste getreten. Französische und spanische Schiffe führen fortwährend Lebensmittel nach Gaeta. Ein französisches Haus hat dieser Tage um 200,000 Fr. Mehl dahin geliefert. Ein Oberoffizier der Belagerungstruppen berichtet, daß man sich keine Vorstellung von den Strapazen und Entbehrungen der Soldaten machen könne. Die Verbindungswege von einem Posten zum andern stehen unter Wasser, und der fortwährende Regen spült ihnen den Boden unter den Füßen weg. Darum haben sich auch die Arbeiten an den Parallelen und Batterien sehr verzögert, das Belagerungsmaterial ist indeß im Ueberflus vorhanden, und General Menabrea hofft damit nach zwei Wochen die Festung zur Uebergabe zu zwingen.

**England.**

London, 28. Dez. Mr. Loch, der Sekretär Lord Elgin's, der mit Mr. Parkes die Leiden der Chinesischen Gefangenschaft getheilt und überstanden hat, kam gestern Nachmittag als Ueberbringer amtlicher Depeschen mit dem Postdampfer Alliance in Dover an, und begab sich sogleich von da nach London. — Der Friedensschluß mit China wurde heute Morgen durch Kanonensalven vom Dover und den Horse Guards gefeiert. — Mit dem Friedensvertrag von Peking, auf dessen Entstehung und Tragweite die mit der gestrigen Post angekommenen Zeitungen etwas mehr Licht werfen, sind die prinzipiellen Gegner der Chinesischen Kriege nicht recht zufrieden. Herald und Daily News wenigstens haben an den eingangenen Bedingungen Mancherlei auszusetzen.

**Rußland.**

Petersburg, 10/22. Dez. Mit wachsamem Augen beobachtet man hier die umfangreichen Rüstungen in Schweden, an deren Authenticität nach Berichten von glaubwürdigen Reisenden kein Zweifel stattfinden kann. Wie ich vernehme, so trifft man bereits auch von unserer Seite, namentlich in Finnland, militärische Gegenmaßregeln, besonders arbeitet man lebhaft an Verstärkung der Festungswerke in Helsingfors; auch von Truppen

Konzentrationen daselbst ist die Rede. Eine solche Konstellation ist um so auffallender, als das gute Vernehmen zwischen hier und Paris augenscheinlich wieder im Wachsen ist.

## F e r k e .

(Fortsetzung folgt)

„Was hast Du hier zu suchen?“ fragte der Müller „Dieser Weg führt nur zur Mühle.“

„Ich weiß es,“ erwiderte Ferke lächelnd, „und zur Mühle wollte ich, um mit Euch zu sprechen.“

„Mit mir?“ fragte der Müller erstaunt.

„Ja! Ich wollte Euch fragen, ob Ihr keine Arbeit für mich habt, oder gesonnen seid mich in Dienst zu nehmen.“

„Wie kommst Du dazu, bei mir dies zu suchen?“ erwiderte der Müller noch mehr überrascht.

„Weil ich denke, daß Ihr die meiste Arbeit habt,“ entgegnete Ferke ruhig.

„Und Du glaubst wirklich, daß ich Dich in Dienst nehmen würde? Ich habe Verschiedenes über Dich gehört.“

Durch des Zigeuners Augen fuhr es wie ein leuchtender, stehender Blitz. Eben so schnell faßte er sich wieder. „Ich dachte, Ihr würdet auf das Gerede weniger geben und Euch selbst zu überzeugen suchen,“ entgegnete er ruhig.

Diese Antwort gefiel dem Müller. Sie berührte gerade die Seite an ihm, die seine Stärke oder seine Schwäche war. Er hielt ja nur für das wahr und recht, wovon er sich selbst überzeugt hatte. Auch die Ruhe und der feste Blick des Burschen waren nach seinem Sinn, obschon er diesen Blick nicht lange zu ertragen vermochte.

„Welche Arbeit verstehst Du denn?“ fragte er. „Wißt Du gar Müllerknapp werden?“ fügte er scherzend hinzu.

„Nein, dazu taue ich nicht,“ erwiderte Ferke bestimmt. „Ihr habt indeß auf Hof und Feld genug zu schaffen. Nehmt mich zu den Pferden, wenn es Euch recht ist, Euer Knecht geht ja ohnedies morgen fort.“

„Oho! Man übergibt seine Gänse nicht dem ersten besten!“ rief der Müller, dem seine Pferde sehr am Herzen lagen. „Kannst Du denn damit umgehen?“

„Ich werde es schon können,“ erwiderte der Zigeuner lächelnd. „Euer junges dreijähriges Fohlen ist ein herrliches Thier, aber Ihr kriegt es nicht zurecht, es ist wild und unbändig.“

„Reinst Du wirklich,“ rief der Müller spöttisch. „Nun das laß meine Sorge sein. Woher kennst Du denn das Thier? Hier auf der Mühle habe ich Dich noch nie gesehen?“

„Treibt Ihr es nicht dann und wann auf die Weide,“ warf Ferke ein. „Es schlägt, aber ich werde es ihm abgewöhnen.“

„Du kannst viel,“ entgegnete der Müller mit demselben Spott, da ihn des Burschen anmaßende Worte ärgerten. „Du könntest mir das Thier aber auch ebenso gut verderben, und was dann? He!“

„Versucht es!“ entgegnete Ferke ruhig.

„Versuchen? Und wenn nun der Versuch mißlänge! Was dann? Du verdienst in zehn Jahren nicht so viel als das Thier werth ist!“

„Es mißlingt auch nicht,“ erwiderte Ferke mit derselben Ruhe und Bestimmtheit.

Sie blieben auf den Müller nicht ohne Einfluß. Es war Etwas in dem Burschen, was ihn abstieß und zugleich wieder anzog. Seine Ruhe und Bestimmtheit gefielen ihm. Daß Ferke die wildesten Pferde zu bändigen verstehe, hatte er schon früher gehört; es trieb ihn sich selbst davon zu überzeugen. Er dachte daran, welche Augen die Bauern machen würden, wenn er den Zigeuner in Dienst nähme und dies entschied ihn noch mehr für ihn. Und doch gehörte ein Entschluß dazu, er war allzu übel verrufen. Sollte auch er ihn fürchten, wie alle Uebrigen? Er wollte zeigen, daß er es nicht that.

Forschend richtete er seinen Blick auf ihn, Ferke ertrug ihn ruhig, ohne mit den Augen zu zucken.

„Und wenn ich nun Lust hätte, Dich in Dienst zu nehmen, würdest Du es auch ehlich meinen? He! Sprich!“

Auf des Zigeuners Gesicht ging nicht die geringste Aenderung vor. „Ich würde Euch sonst nicht darum gebeten haben,“ erwiderte er. „Ich könnte ja frei bleiben, wenn ich wollte!“

„Nun gut,“ fuhr der Müller fort, „ich will es versuchen. Doch höre noch Eines. Ich kenne alle die Streiche, welche man von Dir erzählt, ich mag nicht untersuchen, ob sie wahr sind oder nicht, denn mich kümmert es nicht. Aber das laß Dir gesagt sein, bei mir kommst Du mit Wehlichem an den Unrechten. Laß es Dir gesagt sein. Nun sind wir fertig. Morgen früh kannst Du Dich zeitig einstellen.“

Er wollte fortgehen, aber Ferke blieb noch ruhig stehen.

„Nun?“ fragte er. „Hast Du noch Etwas?“

„Kann ich nicht schon heute bei Euch eintreten?“

Der Müller blickte ihn forschend an. „Weshalb?“

„Ich glaube es würde Euch gleich sein,“ erwiderte Ferke — „und — und ich habe keine Lust zur alten Margaretha zurückzukehren.“

„Aha! Ist es das? Nun meinethwegen,“ rief der Müller. „Komm nachher, mir ist es recht.“

Er lehrte zum Garten zurück und trat in die Mühle. Marieliese beglückete ihn.

„Nun rathe Mädchen, mit wem ich so eben gesprochen habe?“ rief der Müller lachend.

Marieliese blickte ihn forschend an.

„Ha, ha! Du kommst nicht darauf!“ Mit dem Zigeuner, mit Ferke!“

„Mit Ferke?“ widerholte Marieliese erschreckt. Was hat der hier zu suchen?“

„Er hat sich mir als Knecht angeboten. Du weißt, daß der Heinrich morgen fortgeht.“

Des Mädchens Gesaunen steigerte sich noch. Sie hielt dies fast für unmöglich und noch konnte sie ihres Vaters Worte nicht bezweifeln. „Er muß toll sein, sonst könnte er nicht daran denken, daß Du ihn aufnehmen würdest,“ erwiderte sie.

„Und weshalb nicht?“

„Er ist ein Zigeuner, ein Unhold!“

„Und wenn ich ihn doch als Knecht in Dienst genommen hätte?“ warf der Müller lachend ein. „He, Mädchen, was meinst Du, wenn ich es gethan hätte?“

„Es ist unmöglich.“

„Ha, ha,“ fuhr er lachend fort; „das wird Mancher sagen, und sieh, Marieliese, gerade deshalb habe ich es gethan. Noch heute tritt er an.“

Marieliese vermochte vor Ueberraschung und Schreck kein Wort hervorzubringen. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Course vom 29. Dezember.

Württemberg:

4 $\frac{1}{2}$ % Obl.	103 $\frac{1}{2}$ P.
4% Obligationen	100 $\frac{3}{4}$ P.
3 $\frac{1}{2}$ %	95 P.

Engl. Sovereigns	11 fl. 36 — 40 fr.
Wistolen	9 fl. 33 — — fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55 — 56 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 37 — 38 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 29 — 30 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 16 — 17 fr.

## N e u e s t e s .

Berlin, Mittwoch den 2. Jan. König Friedrich Wilhelm IV. ist heute früh 12 Uhr 40 Min. in Sanssouci entschlafen.

Paris den 1. Jan. Beim offiziellen Empfang in den Tuileries sprach Lord Cowley im Namen des diplomatischen Corps. Der Kaiser dankte für die ausgedrückten Wünsche und fügte hinzu: Der Zukunft gegenüber bin ich vertrauensvoll überzeugt, daß das freundschaftliche Einvernehmen der Mächte den Frieden erhalten wird. In der Erwiderung an Morny sagte der Kaiser: Ich habe stets auf die Mitwirkung des gesetzgebenden Körpers gezählt.